

Festanstellung für Musiklehrer

Von Dirk Drunkenmölle

STEINFURT. Als „außergewöhnliches Zeichen“ und „Wertschätzung für die bislang geleistete Arbeit“ bezeichnet Dr. Barbara Herrmann die Entscheidung der Mitgliedskommunen im Zweckverband Kulturforum Steinfurt, die Lehrkräfte, die im Kernbereich der Musikschule bislang auf Honorarbasis beschäftigt waren, fest anzustellen. Damit folgen Steinfurt, Horstmar, Nordwalde und Laer dem sogenannten Herrenberg-Urteil des Bundessozialgerichtes, Honorarkräfte an Musikschulen besser sozial abzusichern.

Das BSG befand, dass bei den Lehrern in Musikschulen die Spielräume für freies unternehmerisches Gestalten gering sind. Die Lehrkräfte seien vielmehr weisungsgebunden in den Schulbetrieb eingegliedert. Nach Auffassung des BSG handelt es sich daher beim Status der Mitarbeiter um eine Scheinselbstständigkeit (wir berichteten). Die Beschäftigten müssen daher fest angestellt werden. Folglich müssen die Musikschulen die vollen Sozialausgaben tragen.

Die Umsetzung des Urteils bereitet vielen Trägern große Bauchschmerzen. Sie befürchten, dass aufgrund der neuen Beschäftigungsverhältnisse und der damit verbundenen Mehrkosten die aktuellen Unterrichtsangebote nicht mehr aufrechterhalten werden können. Es geht so weit, dass Musikschulen in ihrer Existenz bedroht sind.

In Steinfurt wird das nicht passieren. Die Zweckver-



Lehrkräfte im Kernbereich der Musikschule sind zukünftig fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Unterricht wird allerdings teurer.

Foto: dru

bandsversammlung hat nach mehreren Gesprächsrunden allen betroffenen Musikschullehrern, insgesamt zwölf, entsprechende Arbeitsverträge für Festanstellungen im öffentlichen Dienst unterbreitet. Die Angebote sind, laut Kulturforumsdirektorin Barbara Herrmann, bei den Betroffenen auf Akzeptanz gestoßen. Sie sollen kurzfristig in ordentliche Arbeitsverhältnisse umgesetzt werden: „Wir haben gutes Einvernehmen erzielt. Alle Honorarkräfte der Musikschule sind jetzt Festangestellte.“

Das Ergebnis sei deshalb bemerkenswert, weil nach dem Urteil des BSG nicht davon ausgegangen werden durfte, dass die neu geschaf-

fenen Stellen automatisch aus den Reihen der Honorarkräfte besetzt werden müssen.

»Wir sind immer noch gut aufgestellt.«

Dr. Barbara Herrmann

Die Grundlagen der Neuerungen hat die Bandsversammlung in ihrer Sitzung am Donnerstagabend in der Hohen Schule in Burgsteinfurt einstimmig geschaffen.

Verbandsvorsteherin Claudia Bögel-Hoyer, der Verbandsvorsitzende Robert Wenking sowie die Bürgermeister-Kollegin Sonja Schemmann (Nordwalde)

und Kollege Manfred Kluthe (Laer) machten deutlich, wie wertvoll ihnen die Bildungs- und Kulturarbeit von Volkshochschule und Musikschule ist. Sie sei zwar kostspieliger, aber keinesfalls verzichtbar geworden.

Zugleich waren sie bereit, die mit dem „Herrenberg-Urteil“ verbundenen Personalmehrkosten, 70 000 Euro im Jahr, zu tragen. Mehraufwendungen sollen allerdings künftig zum Teil durch höhere Gebühreneinnahmen wieder eingespielt werden. Entsprechend wurde die Satzung der Musikschule geändert.

Ab 2025 wird der Unterricht in den Haupt-, Instrumental-, Vokal- und Ergänzungsfächern für Kinder und Jugendliche zehn Prozent

mehr kosten, Angebote für Erwachsene werden 15 Prozent teurer.

Insgesamt bewertete die Versammlung die finanziellen Auswirkungen der beschriebenen Entwicklungen als akzeptabel. Im Nachtrag für das Geschäftsjahr 2024 wurde beschlossen, den Betriebskostenzuschuss der Kommunen (entsprechend der Höhe der Einwohnerzahl) auf rund 1,2 Millionen Euro festzusetzen. Um die Gemeinden zu entlasten, sollen rund 310 000 Euro aus der Rücklagen entnommen werden.

Befürchtungen, dass die Verbandskommunen aufgrund der Kostensteigerung gezwungen sind, ihren Haushaltsplan für 2024 anzupassen, seien unbegründet, sagte Herrmann. Es sei nach Konsolidierungen und solides Wirtschaften bislang immer geschafft worden, ein wertiges und bezahlbares Programm sowohl in der VHS als auch in der Musikschule anzubieten. Herrmann: „Wir sind immer noch gut aufgestellt.“

Gilt das auch für die Zukunft? Barbara Herrmann bleibt zuversichtlich, dass sich die Gewinn- und Verlustrechnung weiterhin die Waage halten. Was die Musikschule betrifft, arbeitet das Kulturforum darauf hin, dass die Erlöse langfristig konstant bleiben. Auch der Betriebskostenzuschuss wird weiterhin in ähnlicher Größe veranschlagt, muss aber wahrscheinlich aufgrund schwindender Rücklagen erhöht werden. Wie hoch er künftig ausfällt, darüber wollte Herrmann nicht spekulieren.